

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Erscheint

wöchentlich drei Mal und zwar Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend. In-
sertionspreis: die Klein-
zeile 10 Pf.

Abonnement

vierteljährlich 1 M. 20 Pf.
(incl. Bringerlohn) in der
Expedition, bei unsern Bo-
ten, sowie bei allen Reichs-
Postanstalten.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

27. Jahrgang.

N^o. 5.

Sonnabend, den 10. Januar

1880.

Bekanntmachung.

Der erste diesjährige Bezirkstag findet

Montag, den 19. Januar 1880, 11 Uhr Vormittags
im Sitzungszimmer der Königlichen Amtshauptmannschaft Schwarzenberg statt.

Die Verhandlungen sind öffentlich, die Tagesordnung ist in der Flur des amtshauptmannschaftlichen Dienstgebäudes angeschlagen.
Schwarzenberg, am 3. Januar 1880.

Der Königliche Amtshauptmann.
Freiherr von Wirsing.

Sollen wir kalt oder warm essen und trinken?

Ueber die Schädlichkeit des Genusses heißer Speisen und Getränke veröffentlicht Dr. Glaser im Journal für öffentliche Gesundheitspflege einen Artikel, der so viel Beherzigenswerthes enthält, daß wir es angebracht halten, denselben unsern verehrten Lesern und besonders auch den verehrten Leserinnen im Auszuge mitzutheilen.

Es ist nicht zu glauben, wie hartnäckig Hausfrau und Köchin gerade an dem Unfuge, die Erzeugnisse des häuslichen Herdes nur in heißem Zustande kauen und verschlingen zu lassen, mehr als an allen übrigen Küchen-
sünden festhalten; das Aufstischen der Speisen in Halb-
gluth ist zu einem Küchenlaster geworden. In diesem Punkte ist mir noch nie und nirgends, selbst in meiner eigenen Familie nicht, gelungen, ein erträgliches Ueber-
kommen zwischen Hausfrau und Tischgesellschaft zu Stande zu bringen. Einmal, als mir zu bunt wurde und Suppe und Kaffee immer wieder kreischend vor
Gluth auf den gedeckten Tisch gebracht wurden, nahm ich das Thermometer von der Wand und versenkte es zum Schreck der Hausfrau in die volle Suppenschüssel. Das half. Das Thermometer zeigte 70° C. — 32 mehr als die Blutwärme. Eine Brühe aber von 70° C., welche man sich ungestraft nicht über die Füße gießen kann, eine solche Glühbrühe sich auf die Zähne und Zunge wie in einen Abkühlfen zu gießen — das so Etwas Thierquälerei sei, müßte eigentlich Jeder einsehen, und doch leuchtet es fast Niemanden ein. Einen minder empfindlichen Körpertheil als die Mundschleimhaut und den Zahnschmelz, nämlich die äußere Haut, in einem Badewasser von ähnlich hoher Temperatur zu baden, das würde gleichbedeutend mit Tödtung des ganzen Menschen sein; und die Mundhöhle, mit allem was darin ist, muß sich solch unbarmherziges Verbrühen, nur weil es nun einmal zur Küchenmode, zur Küchenpraxis der Hausfrau gehört, gefallen lassen. — Wie pedantisch läßt der Kurbadende mit dem Thermometer sich die 25 oder 28° C. seines Hauptbades abmessen! Wie würde er, und zwar mit Recht, schimpfen, wenn der Badediener ihm das Bannenbad auf 50° C. erhitzte! Und dieser nämliche Badegast badet tagtäglich beim Diner Mundhöhle und Wangen mit einer Brühe und mit Brocken von 60° und noch darüber und denkt sich nichts und fürchtet nichts dabei.

Den Köchinnen diese ihre Heißblütigkeit im Aufstischen der Mahlzeiten abzugewöhnen, ist der Zweck des gegenwärtigen Winkes. — Es ist gar lustig anzuschauen, wie an einer Mittagstafel Jeder bei den ersten Löffeln Suppe, die er zum Munde führt, seine besonderen Grimassen schneidet; unbewußt runzelt er die Stirn und verzieht alle Wangen- und Kinnmuskeln. Ich habe mir manchmal photographische Augenblicksdruckbilder einer Tischgesellschaft gewünscht, welche eben über die erste heiße Schüssel mit Löffel oder Gabel herfällt. Wenn unsere Hausthiere uns Menschen vor den glühend heißen Schüsseln schmachkend sitzen, uns zornentbrannt wie „Feueresser“ die heißen Stücke Kartoffeln über das Gebeuge der Zähne hinweg verschlingen sahen, wie würden sie über unser vernunftwidriges Gebahren die Köpfe schütteln.

Ich war einmal um die Mittagstunde in einem Bauernhause Zeuge, wie eine Bauersfrau ihre Tochter, welche den Futter-Inhalt eines Kuhfelles unabgekühlt in die Viehtröge tragen wollte, ohrfeigte und sie scheltend

frag, ob sie die Kühe mit dem heißen Futter wohl tödten oder denn doch krank machen wolle. Und doch trug diese nämliche Frau, die also des Viehes sich erbarmte, den Thieren in der nämlichen Minute das Kohlgemüse glühend heiß in großen Schüsseln vom Heerd direkt auf den Tisch. Die vor Hunger ungeduldig Horrenden führten vor meinen Augen jenes interessante Grimassenpiel der Feuerprobe auf, an dessen Anblick ich mich schon so häufig ergötzt habe.

Die Schnauzen von Jung und Alt werden über dem heißen Löffel gezipst; das ist ein allseitiges Blasen und Schnüffeln und Schlürfen am Löffelrand, ein Säuseln und Flöten am Tisch, als ob's einem Strafessen gälte. Es ist gerade, als ob uns Menschen aufgegeben wäre, bei jeder Mahlzeit durch Zunge und Gebiß ganz genau den Verbrennungspunkt der Schleimhaut und die Sprengtemperatur für den Zahnschmelz am Lebenden zu ermitteln, so gewissenhaft bemüht sich Jeder, die ersten Bissen so heiß wie nur immer möglich dem Munde aufzuladen und hier sie zwischen den Kiefern und den oberen Zähnen tanzen zu lassen.

Die nächste unmittelbare Wirkung dieser abscheulichen Küchenplage des Feueressens ist das moderne allgemeine Zahnelend mit all seinen gesundheitschädlichen Folgen. Das Heer der Zahnärzte stützt seine Existenz in erster Reihe auf den Unfug der Köchinnen, Speise und Trank in einer Temperatur von 50 bis 70° C. aufzutischen.

Man sucht noch immer nach einer Erklärung, warum die Zähne des Oberkiefers in der Regel früher zu Grunde gehen, als die des Unterkiefers; man vermuthet die Ursache u. A. in den chemischen Eigenschaften, namentlich in der schützenden Beschaffenheit des mehr im Unterkieferbeden sich aufhaltenden Speichels. — Aber wir brauchen nur einen frisch geschnappten heißen Bissen in der Mundhöhle zu verfolgen, um gleich einzusehen, daß die Zerstörung des Zahnschmelzes, hauptsächlich am Oberkiefer, ein mechanischer Sprengproceß ist, hervorgebracht durch unnatürliche Temperaturgegensätze innerhalb der Mundhöhle. Der heiße Bissen wird zunächst auf dem Zungenrücken durch ein unwillkürliches Schnalzen und Zittern der Zungenmuskeln, welche hierin mit der Zeit eine ungläubliche Fertigkeit erlangen, hin- und hergeworfen; dabei stößt er, wie die Billardkugel am Randpolster, an den Zähnen des Oberkiefers an und ab. Die nächste Folge ist, daß die oberen Zähne die ersten sind, welche zerklüftet werden, und zwar an ihren inneren, der Mundhöhle zugekehrten Ranten. Gleichwie in Glashütten schon eine punktförmige, leise Berührung eines Glaszylinders mit dem Sprengbolzen im Nu die ganze Walze spaltet, gerade so muß die heiße Kost einer unvernünftigen Hausfrau schon durch vorübergehende Berührung der Zahnoberfläche den Zahnschmelz immer mehr zerklüften und für das Eindringen und Nachdringen schmelzfeindlicher Flüssigkeiten, wie Zucker, Säuren u. a. aufschließen.

Aus diesen Andeutungen über die Gesundheitsverwüstungen, welche durch heiße Getränke und Speisen angerichtet werden, ziehen wir die Lehre: schenken wir unseren Hausfrauen oder Köchinnen, wenn wir sie anders nicht von der heißen Kost abbringen können, zu Weihnachten für die Küche ein Suppen- oder Kaffee-Thermometer, damit sie die Speisen und Getränke, ehe sie auf den Tisch kommen, auf den zuträglichen Wärme-
grad abstimmen. Steinalt gewordene Menschen pflegen zu bekennen, daß sie nie im Leben heiß gegessen und getrunken haben.
F. A.

Tagesgeschichte.

— Berlin. Die Gerüchte, daß Fürst Bismarck neuerdings wieder von einem ernstlichen Leiden befallen worden, sind übertrieben, wenn auch nicht bestritten werden kann, daß der Aufenthalt in Barzin dem Reichskanzler die gehoffte Stärkung nicht gebracht hat. Daran soll aber das Klima und die Lage von Barzin nicht allein Schuld sein; nach Ansicht der Aerzte hat Fürst Bismarck nach Beendigung seiner Kur in Gastein, welche nachher vollständige Ruhe erfordert, sich in Wien zu großen Anstrengungen hingegeben.

— Die Alters-Renten- und Capitalversicherung der Kaiser Wilhelm'spende, welche nach dem vor Kurzem veröffentlichten Geschäftsplane am 15. Dezember v. J. eröffnet wurde, hat in der kurzen Zeit ihres Bestehens eine so lebhafteste Theilnahme gefunden, daß eine günstige Entwicklung des Instituts wohl zu erwarten ist. Das Institut wird ohne Zuziehung von Agenten arbeiten und nur neben der Centralstelle auch Nebenstellen errichten, welche den Verkehr mit dem Publikum in der Provinz und den Bundesstaaten bewirken. Als solche Nebenstellen sind in Aussicht genommen, Stadt- und Sparkassen, Landrathsämter, communalständische Kassen, Eisenbahn-Verwaltungen, Großindustrielle u. A.

— Professor Reuleaux, der der deutschen Abtheilung der Weltausstellung von Philadelphia das bekannte Zeugniß: „Billig und schlecht!“ ausstellte, sagt in seinem an den preussischen Handelsminister gesandten Bericht über die Theilnahme der deutschen Industrie an der Weltausstellung in Sydney, noch nie habe Deutschland auf einer Weltausstellung so gut ausgestellt, als jetzt; der allergrößte Theil des Ausgestellten reize über dem Mittel, ein kleinerer Theil stehe sehr hoch, von geringwerthigen Produkten seien nur wenige erschienen. Die Möbel- und Weißzeugindustrie steht obenan.

— Der Wiener Thierschutzverein beabsichtigt, den Stiergefechten in Spanien zu Leibe zu gehen. In der Vorstandssitzung desselben vom 31. Decbr. v. J. wurde folgende Resolution angenommen. Der Wiener Thierschutzverein sieht in den noch immer in Spanien vorkommenden Stiergefechten einen Schandfleck unserer modernen Civilisation und beschließt, sich mit dem Londoner und Pariser, dann dem deutschen und österreichischen Thierschutzverein ins Einvernehmen zu setzen, um gemeinsame Schritte zur Abstellung der Stiergefechte in Spanien zu unternehmen. Wir wünschen den besten Erfolg, zweifeln aber sehr an dessen Erreichung.

— Am Sonntag und Montag sind im Westen Irlands ernstliche Unruhen ausgebrochen, die zu einem blutigen Zusammentreffen zwischen der Polizei und dem Volke geführt haben. Die Unruhestörungen, veranlaßt durch die agrarische Bewegung, entstanden direct durch Ermiffion, die an Pächtern, welche den Pachtzins nicht zahlen wollten, auf den Gütern Mr. Kirwan's in Carraroe, einem überaus unfruchtbaren District, zwanzig Meilen westlich von Galway an der Connamaraflusse vorgenommen wurden. Die Polizisten, welche die mit der Ermiffion betrauten Beamten beschützten, wurden auf's Leidenschaftlichste von der Volksmenge angegriffen, die zu Hunderten zählte, und waren schließlich genöthigt, einen Angriff mit dem Bajonet zu machen. Mehrere Personen wurden schwer verwundet. Der

ganze District soll sich im Zustande des Aufruhrs befinden und werden weitere Ausschreitungen befürchtet. Die Behörden haben größere Abtheilungen Polizeimannschaft abgeschickt, um den ganzen District zu besetzen und sollen alle Städte im Westen Verstärkungen erhalten.

Die Nachricht, daß General Roberts die ihn umschwärmenden afghanischen Aufrührer geschlagen und sich dadurch Lust gemacht habe, stieß anfänglich auf Zweifel, der um so berechtigter war, als ein angesehener Führer der Aufständischen dem General noch kurze Zeit zuvor den „Glaubenskrieg“ angedroht und ihn zur Eingehung von Bedingungen zu bewegen gesucht hatte, die geradezu schimpflich waren. Nunmehr wird aber der Sieg Roberts vollumfänglich bestätigt. Es ist dem tapfern Soldaten nach harten Kämpfen gelungen, diejenigen Stämme, die ihn umzingelten, zu zerstreuen. Die Aufständischen hatten ihre Frauen mit nach Kabul gebracht, damit diese Zeugen sein sollten von dem beabsichtigten Blutbade unter den englisch-indischen Truppen. Wenige Tage vor dem Entscheidungskampfe hatten sie noch die Stadt Kabul geplündert. General Roberts hält jetzt die Hauptstadt besetzt; die Kunde von seinem Siege scheint sich schnell im Lande verbreitet zu haben, denn es läßt sich keine feindliche Abtheilung mehr blicken.

Vocale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock, 9. Jan. Das am vergangenen Hohenjährtage vom hiesigen Gesangsverein „Orpheus“ zum Besten unseres Kriegerdenkmals veranstaltete Concert hat den Besuchern desselben nicht nur einen recht genussreichen Abend verschafft, da sämtliche Nummern des Programms zur vollständigen Zufriedenheit der Zuhörer zur Ausführung gelangten, sondern der pecuniäre Erfolg ist dem sehr starken Besuche entsprechend auch ein recht erfreulicher gewesen, denn es sind bei einer Gesamtsumme von 194 M. 96 Pf. nach Abzug von 21 M. 40 Pf. Unkosten dem Denkmalsfond von genanntem Vereine gestern 173 M. 56 Pf. überwiesen worden, so daß die Summe der bis jetzt aufgebrachtten Gelder — die Hauscollekte ist noch nicht ganz beendet — sich auf ca. 2400—2500 M. belaufen wird.

— Eibenstock. Am 8. Januar cr., Abends 9 Uhr, entstand in dem Hause der Wirthschaftsbesitzerin Auguste Wilhelmine verw. Georgi in Wildenthal ein bedeutender Dessenbrand und hätte das Feuer leicht weiter um sich greifen können, wenn das betreffende Haus nicht mit harter Dachung versehen und rasche Hilfe zur Stelle gewesen wäre.

— Wilschdorf bei Dresden. Am ersten Feiertage wurde hier die Beerdigung einer jungen Frau beanstandet, weil man vermuthete, sie könne nur im Starrkrampf liegen, und mußte deshalb die schon versammelte Schule und die Leichenbegleitung wieder nach Hause gehen. Erst nachdem der Arzt eine nochmalige specielle Leichenschau an derselben vorgenommen, wurde dieselbe Tags darauf beerdigt.

— Aus Plauen, 5. Januar, meldet der „Boigt. Anz.“: Heute früh in der achten Stunde haben auf den äußersten Zweigen der großen Pappel am Schüßengarten sechs Stück Staare gefressen. Sie sind jedenfalls durch das gegenwärtig milde Wetter zu einem vorzeitigen Besuche ihrer Heimath angelockt worden. Auch die Dohlen, die in der Regel erst Ausgangs Januar zu uns wiederkehren, sieht man seit einigen Tagen schaarweise heimwärts ziehen. Dem gegenüber erregt es nicht geringes Aufsehen, daß erst heute auf einem Felde an der Friedhofstraße die Kartoffeln „herausgethan“ werden. Die Kartoffeln waren bei dem frühzeitig eingetretenen Schneewetter eingeschneit worden. Sie sind wohl erhalten und nicht erfroren.

— Eine seltsame Bisherin zeigte sich am zweiten Weihnachtstage auf der Straße von Lobendau nach Einsiedel bei Sebnitz. Man fand daselbst nämlich eine ältere Frauenperson mit einem großen schweren Kreuze aus der Lobendauer Kirche ihrem Heimathsort Obereinsiedel zuwandern. Dies Ziel erreichte sie jedoch nicht mit ihrer Last, da ihr das Kreuz unterwegs abgenommen wurde. Die Betreffende soll schon früher einmal in gleichem Aufzuge zur Kirche gepilgert sein.

— Großenhain. Hier hat man schon längst gegen den Wucher agitirt und endlich hat sich hier ein Verein konstituirte, welcher dem Unwesen des Wuchers steuern will durch Gewährung kleiner Darlehne unter billigen Bedingungen. Der Verein nennt sich „Darlehnsanstalt zu Großenhain“ und bezeichnet als seinen Zweck, in Noth gerathene Personen durch Darlehen bis zu 100 Mark zu unterstützen. Die hierzu erforderlichen Kapitalien werden erworben theils durch unverzinsliche Darlehen der Mitglieder, theils durch verzinsliche, welche je nach Bedürfnis zu einem billigen Zinsfuß aufgenommen werden müssen.

— Markneukirchen. Vor einigen Tagen wurden die Statuten eines Vereins berathen, der sich die Einschränkung des professionellen Bettelwesens zur Aufgabe machen will. Die Mitglieder, denen die meisten

Bürger angehören, verpflichten sich, einen nach eigener Abschätzung bemessenen Beitrag zu zahlen, den Bettlern persönlich nichts zu verabreichen, dieselben vielmehr auf das Rathhaus zu weisen, wo sie bei genügender Legitimation eine Gabe von 15—25 Pfennigen erhalten sollen. Den professionellen Bummelern, welche die Stadt nach kurzen Zwischenzeiten regelmäßig von Haus zu Haus angefochten haben, wird diese Einrichtung freilich nicht behagen, die hiesige Bürgerschaft aber begrüßt die Einrichtung als einen Akt der Nothwehr mit Freuden.

Königlich sächsische Landeslotterie.

2. Ziehung 1. Klasse, gezogen am 7. Januar 1880.
3000 Mark auf Nr. 3034 9966. 1000 Mark auf Nr. 2323 3364 9234 14601 27317 40087 58276 70286 77391 92286 94645 97338.
500 Mark auf Nr. 1168 2109 16829 17406 29939 36862 37444 45592 51036 52881 65693 67878 71574 89677 91782.

Unter der Erde.

Grubenabklärung von Louis Rosenthal.

(Fortsetzung.)

„Höre einmal, Balzer“, nahm Robert nach kurzem Schweigen wieder das Wort, „glaubst Du wirklich, daß der — der Lieutenant droben, ein Verhältniß mit dem Fräulein hat?“

Balzer zuckte die Achseln.

„Ich kümmere mich nicht um derlei Geschichten“, sagte er, „was ich weiß, habe ich, ohne danach zu fragen, von den Anderen erfahren. Sie sagen, der Graf habe die Direktorstochter gern und auch seine Mutter liebe sie über alle Maßen. Ob's wahr ist oder nicht, ist mir ungeheuer gleichgültig. Mich geht's nichts an. Dir aber gebe ich den guten Rath, daß Du Dich ebenfalls von der ganzen vornehmen Bande fernhältst, denn sonst kann es Dir noch passiren, daß Du eines Tages mit der Reitleitsche des Grafen nähere Bekanntschaft machst.“

Ein Blick schoß aus den Augen des rothköpfigen Bastards und grimmig lächelnd verzog er den Mund, als er langsam mit der linken Hand über die schwellenden Muskeln seines rechten, entblößten Arms fuhr.

„Ich weiß wohl was Du denkst“, fuhr Balzer fort, „aber wenn Du glaubst, der Graf fürchte sich vor Dir, so bist Du im Irrthum. Die großen Herren sind gar schnell mit Stock und Peitsche bei der Hand. Ich weiß ein Lied davon zu singen. Manchmal freilich“, lachte er leise vor sich hin, „geht die Sache anders wie sie denken.“

„Sag mal, Balzer“, fragte Robert in leisem vertraulichen Tone, „ist es wirklich wahr, daß Du damals?“

— na, Du weißt ja, was ich meine —

„Was denn?“ sagte kalt der alte Häuer, „ich verstehe Dich nicht.“

„Ich meine nur“, flüsterte sein Schüßling, indem er eine entsprechende Handbewegung machte, „ob der Verdacht, den man wegen des Grafen Benno damals auf Dich hatte, gegründet war. Du kannst mir's schon sagen — ich verrathe Dich nicht, denn wenn der Graf auch mein Vater war, so hasse ich ihn doch schon wegen des Unglücks, das er über meine Mutter und Dich gebracht hat. Ja, ich kann Dir sogar sagen, daß es mich freuen würde, wenn Du uns Alle gerächt hättest. Sprich also, — wie war's damit?“

„Gar nichts war's“, brummte Balzer, „kann ich was dafür, daß den Grafen der Teufel geholt hat. Recht ist ihm geschehen, — ganz Recht, — warum war er immer gleich so hochfahrend und obenhin aus. Der Krug geht so lange zu Wasser bis er zerbricht und wenn das Maß voll ist, läuft's über, pflegte meine Großmutter zu sagen und meine Großmutter war eine geschickte alte Frau. So ist es denn auch gekommen und das Schicksal“, er lachte wieder vor sich hin, „hat es übernommen, den Herrn Grafen für seine schlimmen Streiche zur Rechenschaft zu ziehen. Das Schicksal ist ein gar merkwürdiges Ding — es macht sich nicht so viel aus einem Grafentitel und, — aber weißt Du was“, unterbrach er sich selbst, „statt von den alten dummen Geschichten zu schwätzen, wollen wir uns lieber daran machen, das Ort herzurichten, — schieb den Hund heran, damit wir die Erze wegräumen, und ein neues Loch ansetzen können, — das Bedinge ist so schlecht genug und wenn wir nicht fleißig sind, kann es uns leicht passiren, daß wir diesmal kaum auf den Schichtlohn kommen werden. Die Erze sind verflucht fest geworden und wenn wir uns was verdienen wollen, müssen wir uns dazu halten. Wir können's Beide brauchen.“

Damit begann er in knieender Stellung die von dem Schurz erschütterten und nur noch lose aufstehenden Kupferfleckmassen vollends loszuhauen, während Robert den auf Schienen laufenden Grubenwagen, den „Hund“, heranschob und ihn mit den oft centnerschweren Stücken belud.

„Das aber sage ich Dir“, sagte Letzterer, als er damit fertig geworden und zum Abfahren nach dem Förderbacher bereit war, zu welchem Ende er noch das

Grubenlicht an das Stürnbret des Wagens befestigte, „wissen will ich, wie Hel — wie das Fräulein mit dem Grafen steht, — ich werde sie selbst fragen, — morgen ist Sonntag und da wird sich wohl schon eine Gelegenheit dazu finden.“

Ohne sich umzudrehen und ruhig weiter arbeitend und rauchend, erwiderte Balzer:

„Ich habe Dir gesagt, wie ich darüber denke. Nach jezt was Du willst. Zudem“, setzte er lachend hinzu, „ist's auch möglich, daß Du Glück hast. Die Weiber haben manchmal seltsame Grillen und ein stattlicher Bursch bist Du ja, — das muß Dir der Reid lassen. Bist ja auch ein Grafensöhnchen! Nur hüte Dich, daß der Lieutenant nichts davon merkt und vergiß nicht was ich Dir von wegen der Reitleitsche gesagt habe.“

Robert antwortete nicht. Wie um das hämische Gelächter des Anderen nicht mehr zu hören, stemmte er seine Schultern gegen den schwerbeladenen Hund und anfangs langsam, dann aber nach Ueberwindung des Trägheitsmoments schneller und schneller rollte er auf der schmalen Schienenbahn dahin.

Es war gegen Sonnenuntergang des folgenden Tages, als Robert aus dem an den Schloßpark grenzenden Walde trat und seine Schritte nach der bewußten Ausfahrtsbank, welche ganz in der Nähe, am Rande der breitläufigen Baumriesen lag, richtete. Der junge Mann sah in der schmucken Bergmannstracht gar nicht übel aus und ohne das Mal auf seiner Stirn, welches ihm ein etwas unheimliches Ansehen gab, hätte man ihn sogar schön nennen können. Auf dem Sammetstreifen seiner rothgeligten Dienstmütze, auf den zahlreichen verfilberten Knöpfen des feinen Grubenkittels und dem Gürtelschloß seines Bergleders, funkelten die gekrenzten „Eisen und Schlägel“ und in der Hand trug er einen Stock, dessen Griff aus einem hellpolirten Stahlhammer bestand.

Eben war er um einen der moosigen Felsblöcke, welche rückwärts von der Bank umherlagen, gebogen, als er plötzlich Stimmen hörte. Leise schlich er näher, duckte sich hinter einer dichten Haselnussstaude und die Zweige derselben vorsichtig aufeinanderbiegend, sah er den Grafen Kurt und Helene, eng aneinandergeschmiegt auf der Bank sitzen. Ersterer hatte seinen Arm um die feine Taille seiner Begleiterin geschlungen, und zu den Füßen des Paares lag eine mächtige gelbgraue Bulldogge, deren Zähne tückisch unter den kurzen Lippen hervorblitzten.

Mehr noch als dieser Anblick trieben die Worte, welche Robert erlauschte, das Blut zu seinem Herzen und ingrimig ballte er die Faust, als er den Grafen sagen hörte:

„Ja, ja, es ist so, mein Schatz. Jezt, wo Du meine süße, liebe Braut bist, darf ich Dich schon ein wenig damit necken und wenn Du es noch so entschieden in Abrede stellst, — ich glaube nicht, daß Du bloß über ganz harmlose Dinge mit ihm geplaudert hast. Er hat Dir allen Ernstes die Cour gemacht und Du — nun Du — hast sie Dir machen lassen. Ich sollte Dich eigentlich darüber tüchtig auszanken, denn der Mensch, der so schon etwas überspannt sein soll, wird sich am Ende, Gott weiß was, in den Kopf gesetzt haben. Er ist ein roher wilder Gefelle, dieser Robert, und es wäre mir durchaus nicht unangenehm, wenn er sowohl, wie sein spißbüßischer Kumpan, der alte Balzer, mir ihre Dienste entziehen und sich bei einem andern Werke um Arbeit bekümmern würden.“

„Aber Kurt“, entgegnete sanft das schöne Mädchen, „wie kannst Du nur so über den armen Menschen reden. Er ist ja doch —“

„Ich weiß, was Du sagen willst“, rief der Graf, als Helene stockte, mit zusammengezogenen Brauen aus, „aber der Umstand, daß wir ein und denselben Vater haben, kann mich doch nicht bewegen ihn anders als die übrigen Arbeiter zu behandeln. Er will's ja auch selbst so. Hat ihm doch Dein Papa die schönste Gelegenheit sich heraufzuarbeiten gegeben, aber hat er das benutzt? Gott bewahre, nach wie vor geht er mit dem alten Saufaus, dem Balzer, in den Stollen zur Arbeit. Wenn er sich aber einbildet, daß wir zu ihm gehen und ihn um Gotteswillen bitten sollen, doch auf's Schloß hinaufzukommen und sich als Gleichberechtigter an unsere Tafel zu setzen, so ist er gewaltig im Irrthum.“

„Du beurtheilst ihn zu hart, Kurt“, bemerkte Helene, „ich wenigstens muß gestehen, daß er mir in ganz anderem Lichte erschienen ist. Im Stillen hab' ich mich oft gewundert wie gemüthvoll und zart er sein kann, und wie klar und verständig er über Alles zu reden weiß. Gewiß — Du thust ihm sehr unrecht, und anstatt ihm mit Haß und Berachtung zu begegnen, solltest Du vielmehr Alles aufbieten, ihn sein trauriges Schicksal weniger empfinden zu lassen. Es hat mir daher auch stets Vergnügen gemacht, ihn mit Auszeichnung zu behandeln, damit er nicht glaubt —“

„Helene, Helene!“ unterbrach sie der Graf, indem er scherzhaft drohend den Zeigefinger seiner Rechten gegen sie erhob, „mir scheint, Du hast doch was mit ihm

gehabt
süchtig
unsere
ruhige
dere
süßes,
wöhne
— eb
den
ich mi
so bra
den.
morgi
genesh
getheil
die
sich ü
nem
R
liefe,
um d
zurück
D
paar
vorher
herüber
vor d
haar
ihren
mit d
wohl
tramp
umklat
„schon
ergeben
Pezoli
errichte
arten,
verschie
alle
merke
Auftra
in 20
Am. 5
Am. 1
1 Jahr
Ph. I
Zu
Den
fälligen
Dan
errichte
in der
den
Größen
zierung
genden
geführt
4 M
Am
auf der
heiderh
verloren
zugeber
in Eibe

gehabt. Wahrhaftig, ich fühle ordentlich wie ich eifersüchtig werde und nur der Gedanke, daß morgen Abend unsere Verlobung gefeiert wird, läßt mich einigermaßen ruhiger darüber denken. Ich bin zu glücklich, um andere Empfindungen aufkommen zu lassen und Du, mein süßes, herziges Mädchen, mußt Dich schon daran gewöhnen, mich ebenfalls ein wenig lieb haben zu müssen, — ebenso lieb wie —

Lächelnd schlug ihn Helene mit ihrem Fächer auf den Mund.

„Jetzt hör' aber auf,“ sagte sie schallhaft, „wenn ich mit dem armen Menschen Mitleid empfunden habe, so brauchst Du deshalb noch nicht eifersüchtig zu werden. Weißt Du es doch nur zu gut, daß ich dem morgigen Abend mit gleich freudigen Gefühlen entgegenstehe und daß nur Du es bist, dem meine ganze ungetheilte Liebe gehört.“

„Meine innigstgeliebte, theure Helene!“

„Mein lieber, lieber Kurt!“

Fester noch schlang sich der Arm des Grafen um die Taille des schönen Mädchens, sein Haupt neigte sich über dasselbe und Beider Lippen fanden sich zu einem langen, innigem Kusse zusammen.

Robert fühlte wie es ihm eiskalt den Rücken hinabließ, — ein eigenes Frösteln durchschauerte ihn und wie, um den peinigenden Anblick zu entgehen, ließ er sich zurück auf den Boden sinken.

Da knackte ein dürres Reis unter ihm und mit ein paar gewaltigen Sähen sprang die Dogge, die schon vorher ein paar mal mißtrauisch den Kopf gehoben und herübergewittert hatte, auf das Haselnußgebüsch zu. Dicht vor demselben blieb sie stehen und während ihr Rückenhaar sich drohend aufrichtete, und ein dumpfes Knurren ihren gehobenen Lippen entfuhr, starrte sie unverwandt mit den rothfunkelnden Augen auf den Lauscher, der wohl wissend, daß er sich jetzt nicht rühren durfte, krampfhaft den Stammschloß an seinem unteren Ende umklammert hielt.

„Was zum Teufel hat denn Kurt?“ sagte der Graf, „schon vorher hat er fortwährend nach dem Busch da

hinübergeäugt — muß doch mal sehen, was er da aufgetrieben hat.“

Damit ging er zu dem Hund, packte ihn am Halsband und schob die Zweige der Stauden etwas auseinander, prallte aber überrascht zurück als ihm die Augen und das rothe Stirnmal Robert's entgegenleuchteten. Rasch jedoch hatte er sich wieder gefaßt und das Buschwerk noch mehr zur Seite drückend, rief er:

„Ei, ei, — wen haben wir denn da? Kommen Sie doch mal gefälligst heraus mein Lieber, damit ich Sie etwas näher betrachten kann, — ruhig Kurt! — beeilen Sie sich aber, sonst sehe ich mich zu meinem Bedauern genöthigt, das Halsband dieses braven Hundes loszulassen, was für Sie immerhin einige Unannehmlichkeiten haben dürfte.“

(Fortsetzung folgt.)

Bermischte Nachrichten.

— Die Sittlichkeits-Verbrechen in Berlin wehren sich in letzter Zeit in wahrhaft erschreckender Weise. Nachdem die Criminal-Polizei erst vor wenigen Tagen in einem Barbierladen im Potsdamer Viertel eine solche Brutstätte ermittelt und aufgehoben, ist dieselbe neuerdings einer weitverzweigten Gesellschaft, die Personen von Rang und Namen zu ihren Mitgliedern zählt, auf der Spur. Das Stelldichein der Eingeweihten soll allabendlich in der achten Stunde in der Passage sein, und sollen dieselben als Erkennungszeichen ein in auf fallender Weise aus der Brusttasche hervorsehendes Taschentuch, respective eine in der Hand getragene weiße Papierrolle haben. Von hier aus sollen sie sich nach einem in der Nähe der Linden belegenen Restaurant, respective nach einem Bierlokale in der B—straße begeben, wo die wildesten Orgien gefeiert werden. Die weiteren Einzelheiten entziehen sich noch der Veröffentlichung.

— Wenn ein Weizenkorn jährlich 50 Körner giebt, so beträgt die Ernte im zweiten Jahre 25,000, im dritten 125,000, im sechsten 15,625,000,000 und im zwölften Jahre 244,140,625,000,000,000 Körner,

daher die zwölffährige Ernte von einem Weizenkorn 11,921,953,497,910 Malter ausmacht. Nach dieser Rechnung könnte ein Weizenkorn nach drei Jahren mehr als 320 Personen auf eine Mahlzeit speisen, wobei dann noch so viele Kleien abfielen, daß davon 8 Schweine einen Tag gefüttert werden könnten.

Kirchliche Nachrichten aus der Parochie Eibenstock vom 1. bis zum 10. Januar 1880.

Aufgeboren: 1) Chr. Fr. Günther, Goussbes. und geprüfter Thierarzt in Köhrsdorf, ein Wittwer, und Pauline Emilie Viki, verm. Höhl geb. Ahmann. 2) Paul Louis Meyer, Kaufmann hier, ehel. E. des Fr. Emil Meyer, Kaufmanns in Schönheide, und Hedwig Selma Hendel, ehel. T. des Karl Friedrich Hendel, Werkmeisters in Blautenthal.

Getauft: 1) Helene Elise Tittes. 2) Marie Helene Köpfer. 3) Paul Gustav Schmalzfuß. 4) Karl Emil Dörffel. 5) Marie Ernestine Benzel. 6) Paul Bernhard Baumann, unehel. 7) Ray Eduard Schubert. 8) Martha Hulda Staab. 9) Carl Felix Stöjel. 10) Emil Paul Stemmler, unehel.

Begraben: 237) Friederike Wilhelmine, Ehefr. des Ernst Dörffel, Gerichtsdiener, geb. Grop, 47 J. 6 M. 15 T. 288) Friederike Albine, Ehefr. des Ernst Louis Günther, Gasthofbesizers in Wolfgrün, geb. Heinz, 38 J. 4 M. 28 T. 239) Grdmutter Friederike, Ehefr. des weil. Aug. Schädlich, Handarb., geb. Schlegel, 76 J. 6 M. 9 T. 240) Emilie Minna, ehel. T. des Fr. Herm. Bleschmidt, Maschinenfegers, 5 M. 11 T. 241) Frida Helene, ehel. T. des Gustav Albert Schönfelder, Maschinenfegers, 2 J. 6 M. 21 T. 242) Theodor Julius Schulz, anf. B. und Kaufmann, ein Ehemann, 49 J. 8 M. 17 T.

— 1) Curt Waltherr, ehel. E. des Fr. Eduard Unger, Klempner, 2 M. 26 T. 2) Todtgeb. unehel. S. der Hulda Emilie Ahmann. 3) Wilhelmine Hulda, Ehefr. des Karl Aug. Eduard Unger, Buchdruckers, geb. Rödel, 51 J. 8 M. 25 T. 4) Albertine, Ehefr. des Feinr. Ernst Jugelt, Maschinenfegers, geb. Röhre, 43 J. 5 M. 25 T. 5) Todtgeb. unehel. T. der Auguste Franziska Heymann in Wilenthal. 6) Johanne Christiane, nachgel. Wittve des weil. Karl Aug. Kober, geb. Süß, 62 J. 9 M. 7 T. 7) Karoline Wilhelmine, nachgel. Wittve des weil. Herm. Fr. Zettel, Waldbars., geb. Dörffel, 64 J. 8 M. 13 T. 8) Christiane Friederike, nachgel. Wittve des weil. Ferdinand Pippold, anf. B. und Handelsmanns, geb. Reichenbach, 83 J. weniger 4 T. 9) Todtgeb. T. des Gustav Herm. Wolf, Handelsmanns. 10) Karoline Friederike, Ehefr. des Karl Fr. Reichner, anf. B. und Fleischermeisters, 70 J. 7 M. 9 J.

1. Erscheinungstag: Sonntag. Vorm. Predigtzeit: 1. V. Rose 28, 10—17. Fr. Pf. Böttich. Nachm. Matth. 3, 13—17. Fr. Diac. Berg. Die Beichtsprache hält Fr. Pf. Böttich.

Etablissements-Anzeige.

Dem geehrten Publikum von Eibenstock und Umgegend mache ich hiermit die ergebene Anzeige, daß ich in hiesiger Stadt und zwar im Hause der Frau verw. Beholdt, Theaterstraße Nr. 246, eine

Bau- und Möbel-Eisblerei

errichtet habe und fertige alle in dieses Fach einschlagende Artikel in allen Holzarten, wobei ich für sanbere, geschmackvolle und haltbare Arbeit Garantie leiste. Gleichzeitig empfehle ich mich zur Anfertigung von Parquetfußböden nach verschiedenen Zeichnungen, sowie zum Anspoliren seiner Möbel und werde alle Reparaturen schnell und unter billigster Preisberechnung ausführen.

Indem ich bei vorkommendem Bedarf um gütige Berücksichtigung bitte, bemerke ich, daß ich jederzeit bestrebt sein werde, mit die Zufriedenheit der geehrten Auftraggeber zu erwerben.

Eibenstock, 1. Januar 1880.

Gustav Colditz.

Häcksel-Maschinen

in 20 verschiedenen Sorten mit neuesten Verbesserungen zum Preis à Km. 50 und Km. 55 kleinste; Km. 75—85 mittlere; Km. 90—110 größte Sorte für Handbetrieb; Km. 130—300 für Kraftbetrieb. Terminzahlungen gegen Vereinbarung; Garantie 1 Jahr; Probezeit 14 Tage. Franco Bahnfracht; Zeichnungen u. Preise auf Wunsch franco und gratis. Agenten erwünscht, wo wir noch nicht vertreten sind.

Ph. Mayfarth & Comp., Maschinenfabr., Frankfurt a. M.

Zur gefl. Beachtung.

Den geehrten Herren Tischlern zur gefälligen Notiz, daß ich am hiesigen Orte eine Dampfdreherei u. Fräiserei errichtet habe und liefere von jetzt an alle in der Dreherei u. Fräiserei vorkommenden Arbeiten, als Tischsäulen in allen Größen, sowie überhaupt alle Möbel-Verzierungen. Alle in dieses Fach einschlagenden Artikel werden schnell und gut ausgeführt. Um gütige Berücksichtigung bittet Hochachtungsvoll

Carl Keiling.

4 Mk. Belohnung.

Am vergangenen Sonnabend wurden auf der Straße von Eibenstock nach Schönheiderhammer 10 Stück Getreidesäcke verloren. Gegen obige Belohnung abzugeben bei Herrn Alban Reichner in Eibenstock.

Mothes aus Reuterbach.

Gegen Husten,

Katarrh, Heiserkeit, Verschleimung, Hals- u. Brustleiden, Reiz im Kehlkopf, Blutspucken, Keuchhusten der Kinder ist der von der höchsten Medicinal-Behörde geprüfte und zum freien Verkauf gestattete allein ächte rheinische

Trauben-Brusthonig

das angenehmste, mildeste, sicherste u. billigste Hausmittel. Allein ächt mit nobiger Verschlußmarke des gerichtlich anerkannten Erfinders in Eibenstock bei

Julius Tittel am Neumarkt und Postplatz.

3 geübte Tambourierinnen

auf Wochenlohn werden gesucht. Zu erfahren in der Exped. d. Bl.

Bürger-Sterbeverein.

Diejenigen Vereinsbeamten, zu deren Legitimation nach § 26 der Vereins-Statuten die öffentliche Bekanntmachung erforderlich, sind:

Herr Ambrosius Herrmann Baumann, Vorsteher,
Ludwig Gläss, Controlleur und Schriftführer,
David Schindler, Ausschußmitglied.

Eibenstock, den 7. Januar 1880.

Ambrosius Herrmann Baumann,
bz. Vorsteher.

Bürger-Sterbeverein.

Sonntag, den 11. Jan., von Nachmittags 3 Uhr an Einzahlung der monatlichen Steuern und Aufnahme neuer Mitglieder im Vereinslocal.

Wegen Abschluß der Jahresrechnung werden die Restanten besonders aufgefordert, ihren Verbindlichkeiten nachzukommen, widrigenfalls nach § 34 a verfahren wird.

Ambr. Herrm. Baumann,
bz. Vorsteher.

Lehrlings-Gesuch.

Für unser Colonialwarens-, Spirituosen-, Tabak- und Cigarren-Geschäft ein gros & en detail suchen pr. sofort oder zu Ostern einen Sohn achtbarer Eltern als Lehrling. Adressen unter Chiffre N. L. 594 befördern die Herren Haasenstein & Vogler in Reichenbach i. Bgtl.

Augen-Heilanstalt.


Sprechzeit: 9—11 und 3—4 Uhr.
Sonntags nur 9—12 Uhr.

Augenkl. f. Arme: Wochentags 12—1 Uhr.

Dr. Nobis, Augen- und Ohrenarzt,
Chemnitz, Langestr. 1, I.

Ein gebildeter junger Kaufmann sucht Pension bei einer respectablen Familie, und beliebe man Anerbietungen mit Preisangabe unter Chiffre G. T. an die Expedition des „Invalidentausch“, Freiberg i. S. zu richten.

Das seit vielen Jahren rühmlichst bekannte echte Ringelhardt-Glödnersche Pflaster

mit dem Stempel: M. Ringelhardt und der Schutzmarke:  auf d. Schachteln ist ärztlich geprüft und wird empfohlen gegen: Knochenfractur, Krebschäden, Karfunkel, Drüsen, Flechten, Salzfleisch, Frost- und Brandwunden, Hühneraugen, Entzündungen, überhaupt alle äußerlichen Schäden, Wagenschmerzen, Gicht und Reizen etc.

*) Zu beziehen à Schachtel 50 u. 25 Pf. aus der Fischer'schen Apotheke in Eibenstock, aus den Apotheken in Schönheide, Schwarzenberg, Johann-georgenstadt, Querbach, Markneukirchen, Adorf, Elsterberg etc. Alteste liegen daselbst aus.

NB. Obige Schutzmarke schützt vor dem nachgeahmten Pflaster.

Einige geübte Stidmädchen und Blätterinnen finden dauernde Beschäftigung. Näheres zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

Mehrere Fu- der guter Pferdebünger sind zu verkaufen bei Gottfried Müller im Tunnel.

Einladung.

Die Christ-Bescherung für bedürftige Schulkinder findet Sonntag, den 11. h. j., Abends 5 Uhr im Schulsaale statt. Zur Theilnahme daran ladet ergebenst ein

Die Schuldirektion.

Kgl. Lehrer-Seminar zu Auerbach i. V.

Die diesjährige Aufnahmeprüfung wird Mitte März stattfinden. Gesuche um Zulassung zu derselben sind spätestens bis zum 10. Februar bei dem Unterzeichneten einzureichen. Beizufügen sind dem Gesuche das Taufzeugniß, ein ausführliches Schulzeugniß, der Impfschein, ein Gesundheitszeugniß und ein vom Angemeldeten selbstverfaßter Lebenslauf.

Der Prüfungstag wird Ende Februar brieflich angezeigt werden.

Auerbach i. B.,
den 6. Januar 1880.

G. Schönfelder,
Seminar-director.

Am 14. Januar 1880,

von Vormittags 10 Uhr an

sollen von mir verschiedene, zur Concursmasse des Fabrikanten Kramer zu Schönheide gehörige Gegenstände, als:

12 Kilogramm Perlen,

462 Stück Kindertäschchen,

Stickerien zu 37 Paar Schuhen,

dergl. zu 35 Paar und 56 Paar Schuhen, zu 1 Paar Pantoffeln und 2 Seitentheilen

im Parterre des Königl. Amtsgerichts alhier in einzelnen Partien gegen Baarzahlung öffentlich versteigert werden.

Eibenstock, den 5. Januar 1880.

Rechtsanwalt Trautzsch,
Concurs-Verwalter.



Die ausserordentliche Verbreitung dieses Hausmittels hat eine ebenso grosse Zahl ähnlicher Präparate als

Nachahmer hervorgerufen, welche sich nicht entblöden Verpackung, Farbe und Etikette in täuschender Weise herzustellen. Die Paquete des ächten Stollwerck'schen Fabrikates tragen den vollen Namen des Fabrikanten und kennzeichnen sich die Verkaufsstellen durch ausgelegte Firmen-Schilder.

Ernst Schütze,

Handelsgärtner, Eibenstock, empfiehlt eine schöne Auswahl von Blatt- und blühenden Pflanzen, Fächerpalmzweigen und Palmzweigen. Bouquets, sowie alle Arten Bindeereien werden nur geschmackvoll ausgeführt.



Zwei starke, fette Kühe

und ein fettes Schwein, englische Race, sind zu verkaufen bei

August Lippold.

Huste-Nicht

Honig - Kräuter - Malz - Extract und Garamellen von L. H. Pietsch & Co. in Breslau. Sicherste Mittel gegen Husten, Catarrh, Heiserkeit, entzündliche Zustände der Lungen und Luströhren, Verschleimung der Athmungs-Organe etc. Dieselben sind auf das Dringendste zu empfehlen und verdanken ihre wunderbaren Erfolge der naturgemäßen Wirkung ihrer heilkräftigen Bestandtheile.

Engros-Verkauf (in Original-Flaschen und Packeten) in Eibenstock bei Franz Tröger.



Das Wasserholen aus meinen beiden Brunnen, im Hause und hinter demselben, ist ohne meine besondere Erlaubniß Niemandem gestattet.

Carl Tuchscheerer.

Deutsches Haus.

Morgen, Sonntag, den 11. d. M., von Abends 8 Uhr an:

Bürger-Ball,

wozu ich hiermit freundlichst einlade und zwar noch besonders Diejenigen, welche bei der persönlichen Einladung vielleicht vergessen sein sollten.

Hochachtungsvoll

G. Heidenfelder.

Schützenhaus Eibenstock.

Morgen, Sonntag: Extra-Concert von Musikdirector Deser. Anfang 4 Uhr. Entree 25 Pfg. — Die Concert-Einnahme ist bis auf wenige unvermeidliche Unkosten zum Besten armer Confirmanden bestimmt.

Nach dem Concert Tänzchen.

Es ladet ergebenst ein

Bernh. Schreier.

Für die liebevolle Theilnahme bei dem Begräbniß unserer theuren, unvergesslichen, viel zu früh dahingeshiedenen Gattin u. Mutter,

Albine Günther,

geb. Heinz,

sprechen wir hierdurch den innigsten Dank aus.

Wolfsgrün, am Begräbnistag.

Louis Günther

nebst Kindern.

Logis-Vermiethung.

Vom 1. April d. J. an ist eine Oberkuche mit Schlafkammer u. Kammer zu vermieten bei Hermann Richter.

DANK.

Für die so zahlreichen Beweise von Liebe und ehrender Theilnahme bei dem Tode und Begräbniß unserer lieben, guten Gattin, Mutter, Groß- und Schwiegermutter, Frau Albertine Jungel, geb. Köthe, fühlen wir uns gedrungen, unsern innigsten Dank hiermit auszusprechen. Die tiefbetrübt hinterlassenen.

Flüssiger Crystalleim

zur directen Anwendung in kaltem Zustande zum Kitten von Porzellan, Glas, Holz, Papier, Pappe u. s. w., unentbehrlich für Comptoir u. Haushaltungen, à Flasche 50 und 30 Pf. bei

E. Hannebohn.

Spielwerke

4—200 Stücke spielend; mit oder ohne Expression, Mandoline, Trommel, Glocken, Castagnetten, Himmelsstimmen, Harfenspiel etc.

Spieldosen

2—16 Stücke spielend; ferner Necessaires, Cigarrenständer, Schweizerhäuschen, Photographie-Albume, Schreibzeuge, Handschuh-Kasten, Briefbeschwerer, Blumenvasen, Cigarrenetuis, Tabakdosen, Arbeitstische, Flaschen, Biergläser, Portemonnaies, Stühle etc., alles mit Musik. Stets das Neueste und Bestmöglichste empfiehlt

J. G. Heller, Bern.

Nur directer Bezug garantiert Echtheit; fremdes Fabrikat ist jedes Werk, das nicht meinen Namen trägt. Fabrik im eigenen Hause.

Das Wasserholen aus meinen beiden Brunnen, im Hause und hinter demselben, ist ohne meine besondere Erlaubniß Niemandem gestattet.

Carl Tuchscheerer.

Sägen

aller Art, als: Wähl-, Gatters-, Kreis-, Bands-, Bands-, Bandsägen u. s. w., sowie ferner schwere Fleisch- u. Wiegemeßer unter Garantie empfiehlt zu Fabrikpreisen

Die Eisen-Waaren-Handlung

von
Emil Bach,
Schneeberg.

Bettmöbelen,

sow. sonst. Blasen. heile unter Garantie für immer bei jedem Alter. Erfrorene Glieder jeder Art in 2 Tagen. Kosten gering. Armen gratis. Näheres, Prospect u. Zeugnisse: F. C. Bauer, Specialist, Wertheim a. M.

Hôtel Stadt Leipzig.

Heute Abend:

H. Goulausch.

L. Uhlmann.

Englischer Hof.

Heute, Sonnabend, von 6 Uhr an: Schweins-Knöchel mit Klößen.

Muldenhammer.

Heute, Sonnabend:

Schlachtfest.

Vormittags Weißfleisch, Abends frische Suppe, wozu freundlichst einladet

August Fischer.

UNION.

Heute, Sonnabend: Rostbratene Suppe, Rehrücken, Gänsebraten u. Pommer'sche Gänsebrust mit Grünsohl empfiehlt in und außer dem Hause

A. Balthasar.

Gingefalzenes Rindfleisch,

à Pfund 50 Pf., sowie saure Flecke von heute Abend 6 Uhr an empfiehlt

Albin Härtel.

Gesellschaft „Somilia“.

Morgen, Sonntag, Nachm. punkt 3 Uhr General-Versammlung. Es ladet freundlichst ein

Der Vorstand.

Pfeifenclub.

Montag, den 12. d. M., Abends 8 Uhr General-Versammlung.

Tagesordnung:

Kassen-Abschluß des 2. Halbjahres 1879. Wahl neuer Vereinsbeamten. Beschlusfassung über Abhaltung des Stiftungsballes.

Es werden die Herren Mitglieder darauf aufmerksam gemacht, zahlreich und pünktlich zu erscheinen. Der Vorstand.